

Archäologie der frühen Neuzeit

Der Beitrag der Archäologie angesichts zunehmender Schriftquellen

Rainer Schreg

Erstmals wird mit der Sitzung in Lüneburg im September 2006 innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit eine Sitzung explizit der frühen Neuzeit gewidmet. Damit wird – recht spät – einer Entwicklung Rechnung getragen, die seit den 1980er Jahren zu erkennen ist und die bereits 1990 dazu geführt hat, dass die „Archäologie der Neuzeit“ in den Namen der damaligen Arbeitsgemeinschaft aufgenommen worden ist.

In der Einladung zur Sitzung hat der Vorstand die Frage nach dem eigenständigen Beitrag der Archäologie zur Erforschung historisch immer besser bekannter Zeitstufen gestellt. Damit ist der Nerv getroffen, denn die Frage betrifft das grundsätzliche Problem des Verhältnisses von Archäologie und Geschichte und impliziert die Frage nach der Legitimation archäologischer Forschungen in der Neuzeit: Noch vor wenigen Jahren wurde einer Archäologie der Neuzeit generell die Berechtigung abgesprochen.¹

Herbert Jankuhn hat bereits 1973 eine Antwort in Bezug auf die Archäologie des Mittelalters zu formulieren versucht.² Dabei definierte er mit der Siedlungsarchäologie, der Wirtschaftsarchäologie und der Archäotechnologie drei spezielle Forschungsbereiche in denen die Archäologie des Mittelalters einen Beitrag leisten könne. Bewusst benannte er solche Themenbereiche, zu denen die schriftlichen Quellen weniger aussagekräftig sind, so dass der Archäologe prinzipiell ohne Schriftquellen, das heißt, mit den Methoden der prähistorischen Archäologie zu neuen Aussagen gelangen kann. Explizit wies er dabei aber auch darauf hin, dass diese Möglichkeiten bis in die Neuzeit bestünden. Nach seiner Definition war Archäologie des Mittelalters – und zu ergänzen wäre: der Neuzeit – eben eine Fortsetzung der Vor- und Frühgeschichte und zwar nach Methoden und Problemstellung. Jankuhns Definition ist vor dem Hintergrund der damals gängigen Devise „getrennt marschieren, vereint schlagen“ zu sehen, hat aber bis heute einen maßgeblichen Einfluss auf das Verständnis der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit und vor allem auf deren Methoden und Theorien.³ Spezielle Methoden, die nicht dem Methodenspektrum der Ur- und Frühgeschichte angehören, wurden ausgeklammert – neben der Bauforschung vor allem auch Methoden, die zur Synthese archäologischer und schriftlicher Quellen führen. Eine Folge davon war, dass man die Frage nach der Relation von Archäologie und Geschichte stets auf der Ebene der akademischen Fächer oder allenfalls der Forschungsthemen, nicht aber auf der Ebene der Quellen betrachtet hat.

Die Frage nach dem Beitrag der Archäologie angesichts zunehmender Schriftquellen soll deshalb im Folgenden nicht dadurch beantwortet werden, dass exemplarisch Themenfelder und Forschungsfragen definiert werden;⁴ notwendig ist vielmehr eine wesentlich grundsätzlichere Auseinandersetzung mit dem Verständnis einer Archäologie der Neuzeit und ihrer Quellen.

Prinzipiell ist ein allmähliches Vordringen archäologischer Methoden in immer jüngere Perioden festzustellen.⁵ Beispielhaft beleuchten stadttarchäologische Forschungen diese Entwicklung: behandelte man in den 1970er Jahren die Frühformen der Stadt, Ende der 1980er Jahre die Stadt um 1200 und zu Beginn der 1990er Jahre die Stadt um 1300, so hat sich die Stadtarchäologie seit den frühen 1990er Jahren zunehmend auch der frühen Neuzeit zugewendet.⁶ Während für die älteren Perioden des Mittelalters bereits zusammenfassende Kolloquien und Ausstellungen vorliegen, gibt es für die frühe Neuzeit bisher keine zusammenfassenden Arbeiten, sondern lediglich Publikationen oder Ausstellungen zu einzelnen Städten

Die Entwicklung einer Archäologie der Neuzeit

Abb. 1: Anteil neuzeitarchäologischer Themen in der Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters und in den Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft [zuvor: Arbeitsgemeinschaft] für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit.

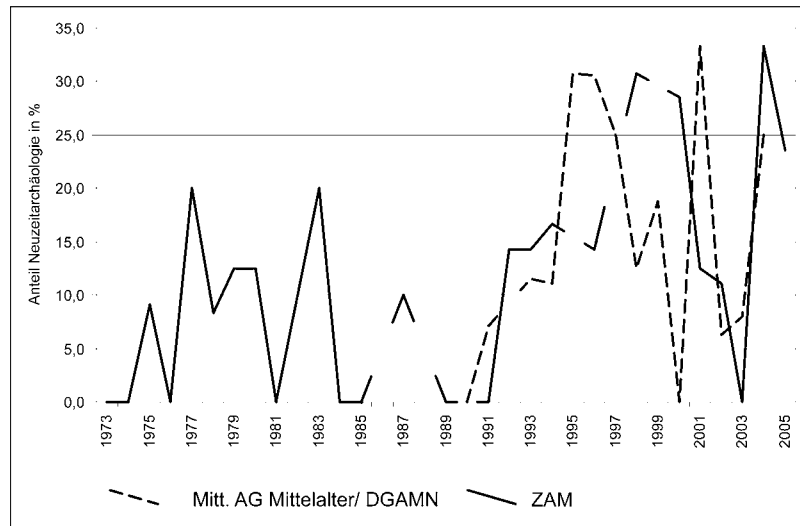
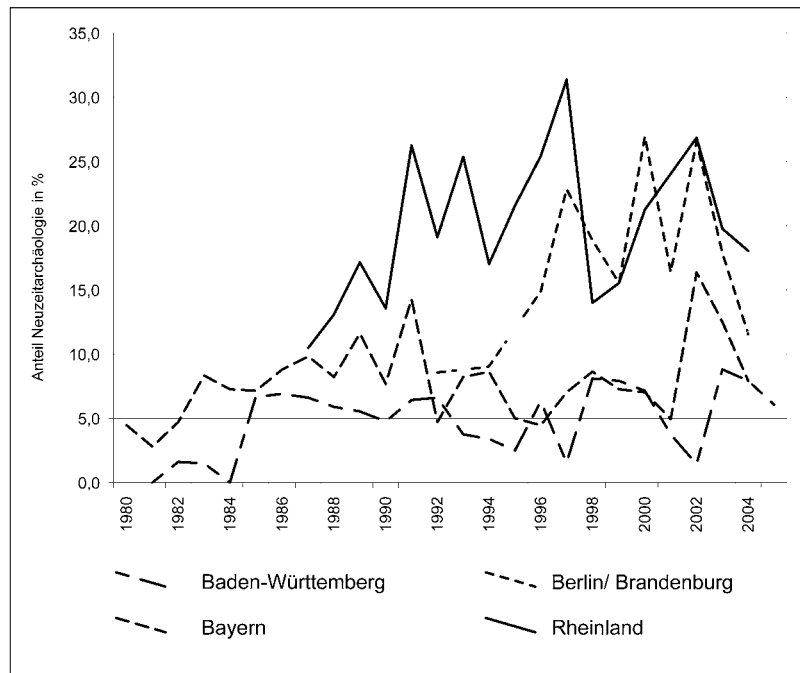


Abb. 2: Anteil neuzeitarchäologischer Untersuchungen in den Jahrbüchern der Bodendenkmalpflege (Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg, Das archäologische Jahr in Bayern, Archäologie in Berlin und Brandenburg, Archäologie im Rheinland).



oder Fundkategorien. In der Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters und in den Tagungsbeiträgen der Arbeitsgemeinschaft bzw. der Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit waren von Anfang an Themen der Neuzeit vertreten, doch haben sie auch hier zunehmend an Bedeutung gewonnen (Abb. 1). Vor allem spiegeln jedoch die Jahrbücher der Bodendenkmalpflege in verschiedenen Bundesländern diese Tendenz wieder, indem sie die Quellenerschließung dokumentieren (Abb. 2). Sie zeigen aber auch, wie unterschiedlich der Stellenwert ist, der der Neuzeit jeweils eingeräumt wird. In Baden-Württemberg sind es maximal etwa 9% der Artikel (Durchschnitt 2000–2005: ca. 6%), während im Jahrgang 1999 der „Archäologie im Rheinland“ der Anteil neuzeitarchäologisch relevanter Beiträge bei über 30 % liegt (Durchschnitt 2000–2005: ca. 22 %).

Ein genauerer Blick auf die Themenfelder (Abb. 3) zeigt ganz unterschiedliche Schwerpunktsetzungen in den einzelnen Regionen. Eine zentrale Rolle kommt der Stadtarchäologie zu, die nur im Rheinland nicht zuletzt wegen der dort zahlreichen Festungsbauten der frühen Neuzeit etwas zurück tritt. Einen wichtigen Stellenwert hat zumeist auch die Industriearchäologie. Auffallend unterschiedlich gewichtet sind aber Untersuchungen an Bestattungsplätzen und Beiträge, die kulturgeschichtlich orientiert der Sachkultur gelten. Insgesamt einen geringen Stellenwert haben archäologische Forschungen an Kirchen und Klöstern sowie im ländlichen Raum.

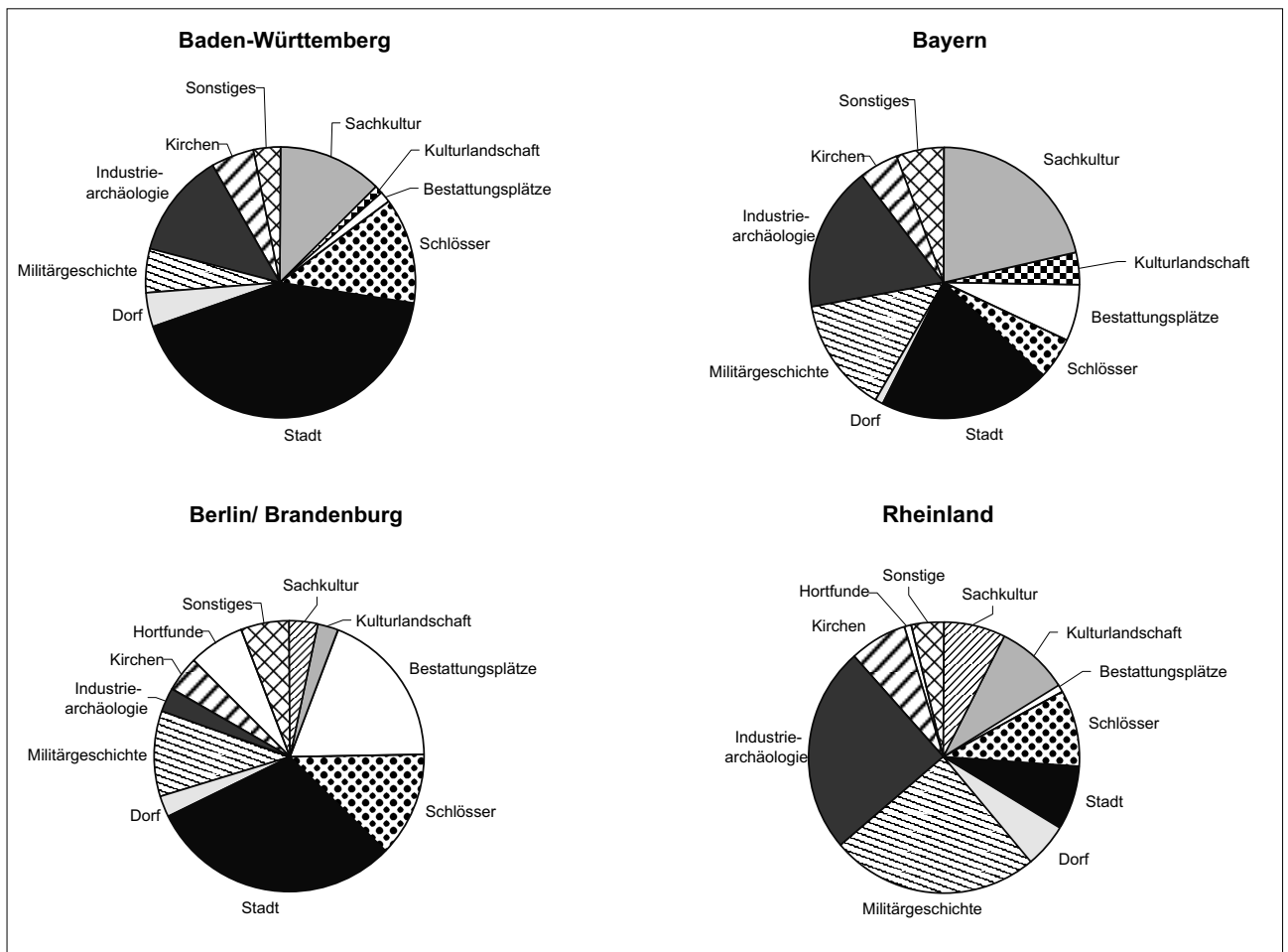


Abb. 3: Themenfelder der Neuzeitarchäologie in ausgewählten Bundesländern.

Das Themenspektrum spiegelt deutlich die Brennpunkte der Denkmalpflege, von deren Belangen die Initiative zu Grabungen neuzeitlicher Objekte bisher vor allem ausgeht. Im Hintergrund steht bei vielen Ausgrabungen dabei die einfache Tatsache, dass über den älteren Befunden, die den eigentlichen Anlass zur Untersuchung geben, die Reste jüngerer Phasen liegen, bei denen man heute zunehmend zögert, sie unbeobachtet abzubaggern.

Auch wenn die Archäologie der Neuzeit seit den 1990er Jahren zunehmend Eingang in die Benennung von Instituten und Institutionen gefunden hat, wie beispielsweise am Bamberger Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit oder der DGAMN, so fehlt es doch an einem Konzept und klaren Forschungszielen. Es ist vielleicht kein Zufall, dass unter den monographischen Publikationen zur Archäologie der frühen Neuzeit sich vor allem Keramikaufarbeitungen finden, die unabhängig von weiterführenden Forschungen als chronologische Grundlagenarbeit empfunden werden. Einschlägige Forschungsprojekte, die speziell der Archäologie der Neuzeit gewidmet sind, gibt es, wie ein Blick auf die DFG-geförderten Projekte zeigt, nicht. Als einzige Ausnahme sind hier die von Tübingen aus betriebenen Forschungen in der Spanischen Kolonialstadt Panamá la Vieja zu nennen, die bewusst außerhalb des gängigen Rahmens der Archäologie des Mittelalters – räumlich wie zeitlich – ansetzen.⁷

Auch Versuche, eine Definition der Archäologie der Neuzeit vorzunehmen, gibt es bisher nur wenige. Der Verband der Landesarchäologen hat 1995 ein Kolloquium zum Thema „Bodendenkmäler der Neuzeit“ ausgerichtet, allerdings auf das 19. und 20. Jahrhundert konzentriert.⁸ Dabei hat Ingolf Ericsson 1995 für den deutschen Raum erstmals eine Definition einer Archäologie der Neuzeit versucht. Ericsson sieht zwar, dass sich „die Aussagen schriftlicher und archäologischer Quellen ergänzen“ und

„gelegentlich zu Korrekturen von Meinungen des jeweils anderen Faches beitragen“ können, doch sieht er diese Ergänzung vor allem darin, dass „Zustände/Aspekte einer Gesellschaft, die nicht niedergeschrieben, auf einer Karte eingetragen oder bildlich festgehalten werden ... mit Hilfe der Archäologie erforscht werden“ können.⁹ Seiner Bestimmung der Archäologie der Neuzeit als eigenständiger Disziplin hat inzwischen Barbara Scholkmann widersprochen, die in einem Vortrag in Bamberg betonte, dass die methodischen Gemeinsamkeiten keine Abtrennung der Archäologie der Neuzeit von der Archäologie des Mittelalters rechtfertigten.¹⁰

Bezogen auf unsere Frage, verraten das zögerliche, ganz allmähliche Vordringen, das breite, aber regional sehr uneinheitliche Themenspektrum und auch die theoretischen Überlegungen eine starke Unsicherheit. Zu dieser Unsicherheit über den Stellenwert der Archäologie zur Erforschung historisch immer besser bekannter Zeitstufen treten einige explizit ablehnende Äußerungen, die sowohl den Inhalt als auch den Begriff der „Archäologie der Neuzeit“ betreffen. Abgesehen von nicht weiter zitierfähigen, sehr emotionalen Äußerungen eines deutschen Landesarchäologen¹¹ sei hier vor allem auf H. Behrens verwiesen, der 1995 gefordert hat: „Weg mit der nicht daseinsberechtigten Archäologie der Neuzeit“.¹²

Historical Archaeology

Interessant ist ein Blick auf die Situation in der Historical Archaeology, wie sie sich in den USA und in Großbritannien seit einigen Jahrzehnten fest etabliert hat. Anders als in Deutschland gibt es eigene Verbände,¹³ Studiengänge und Fachzeitschriften¹⁴. Zahlreiche Grabungspublikationen werden ergänzt durch Handbücher und Einführungen.¹⁵

Recht konservativ gibt sich die Postmedieval Archaeology in Großbritannien, die den Zeitraum von etwa 1550 bis 1750 behandelt; ihre Themen sind sehr material- bzw. grabungsbezogen.¹⁶

Ganz anders stellt sich die Situation in den USA dar, wo der Schwerpunkt zwar vor allem im 18. und 19. Jahrhundert liegt, doch mit den spanischen Kolonien des 16. und 17. Jahrhunderts auch die frühe Neuzeit eine wichtige Rolle spielt. Das Herangehen an neuzeitarchäologische Befunde, die nicht selten für die soziale Identität einzelner Bevölkerungsgruppen eine wesentliche Rolle spielen,¹⁷ hat oft einen sehr emotionalen Charakter, doch ist von Anbeginn auch ein ausgesprochen methodisch-theoretischer Ansatz zu konstatieren:¹⁸ Für Lewis Binford, einem der Väter der New Archaeology, ist die Historische Archäologie neben der Ethnoarchäologie und der Experimentellen Archäologie ein tragender Pfeiler archäologischer Interpretation überhaupt.¹⁹ „Capitalism“, „modernity“, „colonialism“, „identity“ und „material culture“ als archäologische Themen begriffen und bearbeitet.²⁰ Im Hintergrund stehen dabei in hohem Maß theoretische Ansätze, die unter dem Begriff der „postprocessual archaeology“ zusammengefasst werden, tatsächlich aber recht unterschiedlich sind. Gemeinsam ist ihnen jedoch, dass Bedeutungsinhalten der materiellen Kultur ein größerer Stellenwert zugemessen wird. Die Entwicklung der letzten Jahre umschreibt Dan Hicks als „birth of material history“, „loss of antiquity“ und „loss of isolation“,²¹ die durch ein komplementäres Verständnis materieller und schriftlicher Quellen, das Heranrücken der Archäologie an die Gegenwart und die Annäherung an gegenwartsbezogene Wissenschaften wie die Soziologie gekennzeichnet wird.

Die schriftliche Parallelüberlieferung wird nicht mehr als Konkurrenz sondern als Kontext und als entscheidendes Kriterium zur Definition einer Historischen Archäologie empfunden. Die Basis dazu legte bereits eine Definition der 1970er Jahre: „Historical archaeology studies the cultural remains of literate societies that were capable of recording their own history. In this respect it contrasts directly with prehistoric archaeology.“²²

Im Vergleich der deutschen Archäologie der Neuzeit mit der Historical Archaeology fällt die unterschiedliche Beurteilung der Bedeutung der Schriftquellen für die Archäologie auf. In Deutschland werden archäo-

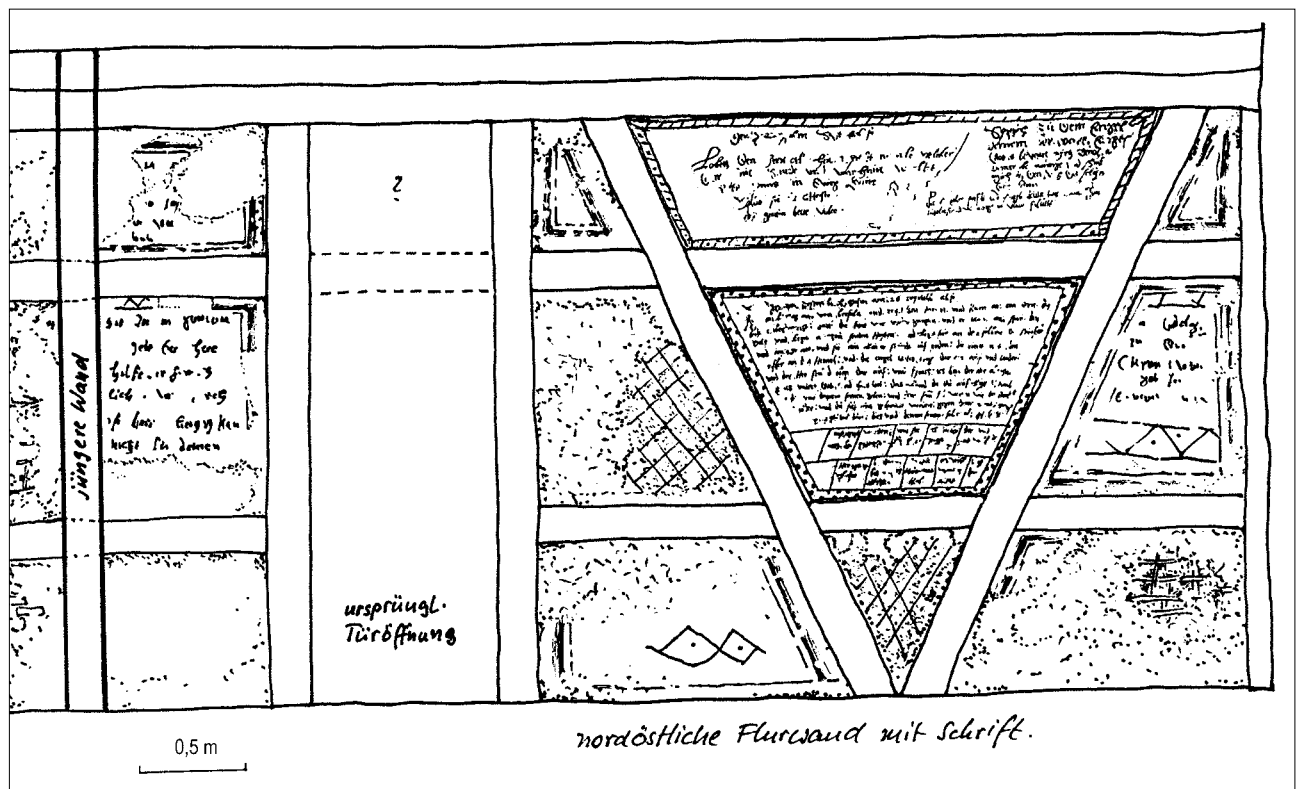


Abb. 4: Reutlingen, Untere Gerberstraße 14: Wandtext im ersten Obergeschoss eines Fachwerkbaus.

logische und schriftliche Quellen noch immer als Konkurrenz aufgefasst. Nach Jankuhns Auffassung der 1970er Jahre hört die Archäologie da auf, wo Schriftquellen in größerem Maße fließen, sie bearbeitet Themenfelder, für die die schriftlichen Quellen weniger reichlich fließen.

Im Gegensatz dazu sieht die Historical Archaeology – schon seit den späten 1970er Jahren – schriftliche und archäologische Quellen als eine Einheit an, die gemeinsam auszuwerten sind und die das Fach geradezu kennzeichnen. Zahlreiche Arbeiten der Historical Archaeology gewinnen ihre Fragestellungen gerade aus der Konfrontation und Kombination paralleler archäologischer und schriftlicher Überlieferung. Es steht hier eine komplementäre Ergänzung der Quellen gegen eine interaktive.

In Deutschland hat sich die Diskussion bislang eher mit der Abgrenzung einer Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit gegenüber den Nachbardisziplinen und der Definition spezifischer Arbeitsgebiete als mit den theoretischen Hintergründen auseinander gesetzt. Die speziellen Möglichkeiten einer Verknüpfung schriftlicher und archäologischer Quellen wurden allenfalls am Beispiel, nicht aber im Sinne einer wissenschaftlichen Methodologie thematisiert.²³ Eine explizite Methodologie, wie diese Kombination archäologischer und schriftlicher bzw. auch bildlicher und mündlicher Quellen in systematischer und kontrollierter Weise erfolgen kann, ist bisher nur in Ansätzen entwickelt, obwohl schon Anfang des 20. Jahrhunderts der Historiker Ernst Bernheim versucht hat, die gegenseitige Interpretation unterschiedlicher Quellen darzustellen und dabei auch auf archäologische Überreste verwiesen hat.²⁴

Speziell mit der Interaktion von Artefakt und Text, die in Großbritannien und Skandinavien seit einigen Jahren diskutiert wird,²⁵ hat sich in Deutschland bisher nur Barbara Scholkmann befasst.²⁶ Sie sieht die Möglichkeit einer wechselseitigen Interpretation von Schriftquellen und materielle Quellen nach dem Prinzip des Analogieschlusses. Als ein Beispiel dient ihr dabei die Interpretation frühneuzeitlicher Grabsausstattungen. Noch fehlt es jedoch an methodisch klar konzipierten Studien, die die Möglichkeiten solcher Interaktionen praktisch zeigen könnten.

Interaktion archäologischer und schriftlicher Quellen

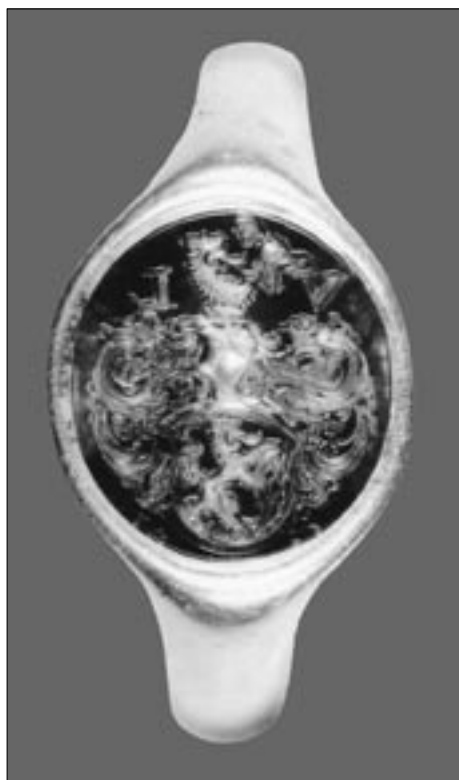


Abb. 5: Leipzig, Petersstraße 28: Siegelring mit der Inschrift VL aus der Latrine eines Grundstücks, das archivalisch als Besitz des Valten Leise identifiziert werden kann: Einbindung einer Inschrift in einen archäologischen Kontext

Das bisher umfassendste Konzept hat Anders Andrén Ende der 1990er Jahre vorgelegt.²⁷ Er hat dabei verschiedene Möglichkeiten einer Interaktion von schriftlichen und materiellen Quellen aufgezeigt, die hier dazu dienen sollen, etwas konkreter zu werden.

- Einbindung

Der einfachste Fall einer Interaktion der Quellen ist die Einbindung eines Textes in einen archäologischen Kontext. Als Beispiel mögen hier die Wandbeschriftungen eines Fachwerkhäuses in der Reichsstadt Reutlingen dienen (Abb. 4). Bei der Restaurierung des dendrochronologisch in das Jahr 1556 datierten Gebäudes konnten im ersten Stock Wandinschriften festgestellt werden. Die bauzeitlichen Texte haben einen christlichen Inhalt, wobei Auswahl und wörtlicher Text der Lutherbibel einen protestantischen Kontext erkennen lassen.²⁸ Weitere Beispiele sind Bauinschriften, aber auch Herstellermarken auf Porzellan, Embleme auf Steinzeug oder mit kurzen Texten versehene Tuchplomben.²⁹ Letztlich stellen auch Münzfunde eine solche Einbindung einer schriftlichen Quelle dar. Ein eingebundener Text muss einer archäologischen Quellenkritik unterzogen werden, da beispielsweise Bauinschriften häufig eher eine Renovierung als die Erbauung des Gebäudes betreffen oder von einem historischen Vorgängerbau übernommen sein können. Die Aussagen solcher Einbindungen können sehr unterschiedlich sein, sie reichen von der Möglichkeit einer historischen Datierung mittels einer Bauinschrift bis zur Mentalitätsgeschichte.

- Identifikation

Der Fund eines Siegels mit der Inschrift VL in der Latrine des Grundstückes Petersstraße 28 in Leipzig (Abb. 5)³⁰ ist ein weiteres Beispiel für eine Einbindung, zugleich bietet er aber die Grundlage für eine weitergehende Interaktion. Der Fund ermöglicht eine Identifikation des archäologisch ergrabenen Grundstücks mit dem 1561–1568 schriftlich dokumentierten Besitz des Handelsherrn und Stadtkämmerers Valten Leise.³¹

Bei einer Identifikation wird versucht, konkrete Objekte, Gebäude oder Personen in der archäologischen Überlieferung zu bestimmen, im Idealfall also ihren Namen zu ermitteln.

Als Beispiel für die Identifikation von Personen kann die Gruft der Grafen von Sulz in Tiengen genannt werden, wo es mit verschiedenen Argumenten, die aus stratigraphischen Beobachtungen, anthropologischen Daten und schriftlichen Quellen gewonnen wurden, gelungen ist, alle hier bestatteten Erwachsene namentlich zu benennen (Abb. 6).³²

In der Stadtarchäologie ist die Identifikation ergrabener Baureste mit schriftlich überlieferten Gebäuden ein wichtiger Schritt der Interpretation von Funden und Befunden, da so wichtige Informationen über die Bewohner auf den Befund bezogen werden können. Ein Aufsehen erregendes Beispiel für solch eine Identifikation ist das Elternhaus von Martin Luther in Merseburg.³³ Neben den Informationen über die Bewohner können damit aber auch Baunachrichten oder -abrechnungen auf (bau)archäologisch fassbare Umbauphasen bezogen werden. Damit ist der Schritt zur Identifikation von Ereignissen getan. Ist ein Umbau noch ein eher alltägliches Ereignis, so besteht die Möglichkeit der Identifikation doch grundsätzlich auch bei einmaligen historischen Ereignissen. Diesem Spezialfall der Identifikation galt die Sitzung 2004 der DGAMN in Amberg mit dem Thema „Historisches Ereignis und archäologischer Befund“.³⁴ Fast alle Beispiele, die dazu vorgestellt wurden, basierten auf solchen Identifikationen, so auch die Identifikation der Brandschichten des Stadtbrandes von 1540 in Einbeck.³⁵ Als weiteres Beispiel sei auf einige Bestattungen bei Leipheim hingewiesen, die mit numismatischen und anthropologischen Argumenten als Gefallene der Bauernschlacht am 4. April 1525 bestimmt wurden.³⁶

Die Identifikation ist die häufigste Methode der Synthese archäologischer und schriftlicher Quellen. Ihr kommt ein hoher emotionaler Stellenwert zu, da Geschichte dadurch „greifbar“ wird. Das spiegelt sich in der Amberger Tagung, aber auch darin, dass viele Heimatforscher und Stadthistoriker die entscheidende Bedeutung der Archäologie darin sehen, schriftlich überlieferte Bauten in ihrer Lage zu identifizieren.

Wissenschaftlich ist die Identifikation eine wichtige Möglichkeit verschiedene Informationen konkret an einem Objekt zusammen zu führen.

- **Klassifikation**

Die Klassifikation ist eine besondere Variante der Identifikation. Hier geht es nicht um individuelle Objekte oder Personen, sondern um Gruppen von Gegenständen.

Der Vergleich der archäologischen Typographie von Keramik- oder Glasgefäßen mit Bild- und Schriftquellen stellt eine solche Klassifikation dar. Eine Studie zu keramischen Gefäßtypen in Virginia beispielsweise hat ausgehend von Haushaltsinventaren und anderen schriftlichen Quellen des 17. Jahrhunderts versucht, den archäologisch ermittelten Gefäßformen die Quellenbegriffe zuzuweisen.³⁷ Entsprechend beruhen auch die Überlegungen von B. Thier zu den Nennungen von Steinzeug in Münsteraner Inventarverzeichnissen auf einer solchen Klassifikation der Warenart Steinzeug mit den „steinwercken“ in den Schriftquellen.³⁸

Identifikation oder Klassifikation archäologischer Funde mit Hilfe der Schriftquellen stellen eine einfache, objektbezogene Synthese dar. Komplexere Synthesen zeichnen sich hingegen dadurch aus, dass historische Prozesse, Normen und Strukturen im Mittelpunkt des Interesses stehen und nach Zusammenhängen gefragt wird – Fragestellungen, die nur unter Ausnutzung der unterschiedlichsten Quellen bearbeitet werden können, deren Aussagen miteinander korreliert oder konfrontiert werden können:

- **Korrelation**

Bei der Korrelation werden archäologisch fassbare Prozesse und räumliche Strukturen mit Prozessen und Strukturen verglichen, die aus schriftlichen Quellen gewonnen werden. Prinzipiell handelt es sich um einen Analogieschluss, der jedoch im Idealfall durch eine einfache Synthese ergänzt und abgesichert werden kann.

Interpretationen von Verbreitungskarten stellen häufig eine solche räumliche Korrelation dar. Als Beispiel für eine zeitliche Korrelation mag hier die Parallelisierung der bauarchäologisch ermittelten Bauholznutzung im Neckarland mit der regionalen Wirtschaftsgeschichte im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit dienen. Die Untersuchungen an Fachwerkhäusern im Vorland der Schwäbischen Alb konnten zeigen, wie sich der Dreißigjährige Krieg auf die Siedlungen auswirkte, nicht nur indem die Zerstörungen deutlich werden, sondern auch indem sich der Prozess des Wiederaufbaues veranschaulichen lässt. Im Ort Sielmingen (Stadt Filderstadt) zeigt sich etwa, wie man erst eine Generation nach dem Krieg allmählich die Scheunen wiederaufbaute – und erst danach auch die Wohnhäuser.³⁹ Eine Korrelation ist bei diesem Beispiel besonders einfach, weil auf archäologischer Seite die Entwicklung der Holznutzung mit Hilfe der Dendrochronologie schon absolut datiert ist.

Die Methode der Korrelation wurde jüngst auch mehrfach angewandt, um die Auswirkungen der Reformation auf den Alltag und die Mentalität der Menschen zu untersuchen, wie sie sich in den materiellen Quellen widerspiegelt. Als Beispiel mag hier die Korrelation der Ikonographie von Grabsteinen bzw. der Grabform mit der Geschichte der Reformation in Dänemark⁴⁰ stehen. Bemerkenswert ist hier, dass durch die Inschriften der Grabsteine bereits eine Einbindung schriftlicher Quellen erfolgt.

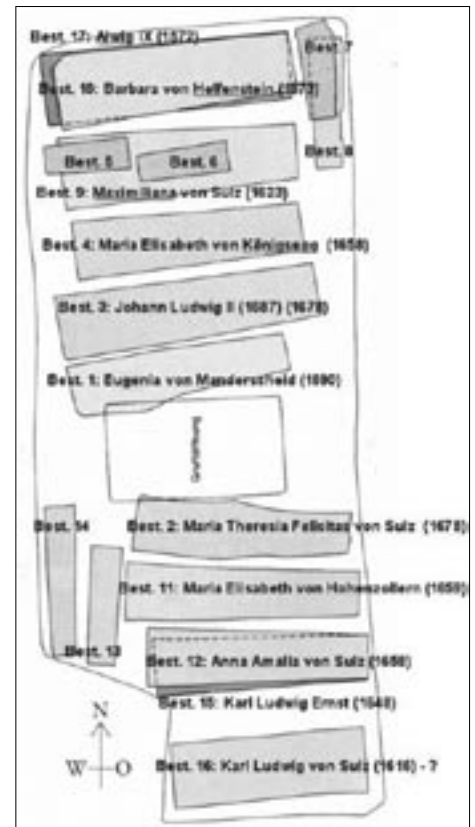


Abb. 6: Tiengen, Gruft der Grafen von Sulz: Identifikation der Bestattungen.

Als weiteres Beispiel kann die Korrelation der Keramikentwicklung mit dem Prozess der Besiedlung der Neuen Welt und der dortigen Kulturadaption dienen. Auf Hispaniola war es möglich, einzelne Fundorte mit schriftlich überlieferten Siedlungen zu identifizieren. Diese Identifikation bildet die Grundlage zur Korrelation der Keramikentwicklung mit der spanischen Besiedlung.⁴¹

- Kontrastierung

Widersprüche zwischen den Aussagen des archäologischen Befundes und denen der schriftlichen Quellen sind den meisten Archäologen zur Genüge bekannt. In diesen Fällen ist zunächst eine systematische Quellenkritik erforderlich – nicht immer nur in der fremden, sondern auch in der eigenen Disziplin. Diese Quellenkritik kann Widersprüche zwischen den schriftlichen und materiellen Quellen aufdecken, die nicht in der Überlieferung oder einem Missverständnis begründet werden, sondern bereits in der Vergangenheit begründet liegen. Die „Objektivität“ der archäologischen Quellen wird der Subjektivität der schriftlichen Quellen gegenüber gestellt. Andrén hat dazu ein Beispiel aus Südafrika aus dem 19. Jahrhundert angeführt: Fischgerichte finden in zeitgenössischen Quellen keine Erwähnung, die Archäologie zeigt aber, dass sie die Hauptnahrung am Kap darstellten. Offenbar galt Fisch als ein prinzipiell nicht standesgemäßes Gericht.⁴²

In eine ähnliche Richtung weist der archäologische Beleg eines Bestattungsortes an der Plaza major der spanischen Kolonialstadt Panamá la Vieja, der trotz seiner prominenten Lage in den Schriftquellen nicht aufscheint. Vermutlich handelt es sich um den Bestattungsort des benachbarten Gefängnisses, um die Begräbnisse „unehrlicher“ Menschen, die bewusst oder unbewusst tabuisiert wurden.

Mit einer solchen Kontrastierung ergibt sich die Möglichkeit, archäologisch einen Beitrag zur Mentalitätsgeschichte zu leisten.

Forschungsthemen einer Archäologie der frühen Neuzeit

Diese hier nur angerissenen Möglichkeiten einer Interaktion schriftlicher und materieller Quellen sollten als Ansatzpunkte weiterer Forschungen begriffen werden. Dabei sind zwei Zielsetzungen denkbar: (1) eine historische, auf die Geschichte der frühen Neuzeit gerichtete und (2) eine kulturanthropologische, die letztlich zeitübergreifend arbeitend menschliche Verhaltensmuster unter Aspekten der Kultur- oder Umweltgeschichte analysiert. Noch fehlt in der deutschen Archäologie eine inspirierende Studie, die diese Interaktionsmöglichkeiten ausnutzt. Gerade die frühe Neuzeit könnte für eine solche methodisch exemplarische Studie interessante Ansatzpunkte bieten.

Im Kontext der Geschichtswissenschaften kann die Archäologie Beiträge zur Alltags- und Mentalitätsgeschichte (z. B. Sachkultur, Stadtarchäologie, Reformation), zur Sozialgeschichte (z. B. Kulturadaption) und zur Wirtschaftsgeschichte (Industriearchäologie) der frühen Neuzeit leisten. Das 16. bis 18. Jahrhundert ist eine Periode verschiedener historischer Prozesse: der Folgen der spätmittelalterlichen Pest, der Erschließung neuer Kontinente, der Reformation und Gegenreformation, der veränderten, immer flächendeckenderen Kriegsführung oder der beginnenden Industrialisierung. Die Archäologie kann diese Entwicklungen illustrieren, in ihrer Breiten- oder Tiefenwirkung erfassen und die physischen Auswirkungen beschreiben. In der Vernetzung mit den Aussagen schriftlicher und bildlicher Quellen lässt sie ein dichtes Bild vergangenen Lebens entstehen.

Reformation und Gegenreformation als eine primär religions- und geistesgeschichtliche Entwicklung bieten trotz – oder gerade wegen – der wichtigen Rolle schriftlicher Quellen einer Archäologie der Neuzeit mit ihren materiellen Quellen ein weites Forschungsfeld.⁴³ Neben kirchengeschichtlichen Aspekten, die im Beitrag von Tilmann Mittelstraß aufscheinen⁴⁴ spielt hier das in den vergangenen Jahren in der histori-

schen Forschung wichtige Thema der sich infolge des aufkommenden Buchdrucks verändernden Kommunikation eine wichtige Rolle.⁴⁵

Im Unterschied zur prähistorischen Archäologie kann die historische Archäologie spezielle Perspektiven auf den historischen Einzelfall, aber auch auf ein einzelnes Individuum eröffnen. Sie muss sich dazu in das Feld der benachbarten historischen Wissenschaften einbringen.

Kulturanthropologisch von Interesse sind Themen aus dem weiten Feld der Kultur- und Umweltgeschichte. Exemplarisch genannt sei etwa die Frage der Kulturadaption, die sich zu unterschiedlichen Zeiten im Rahmen von Kolonisationsvorgängen beobachten lässt und die insbesondere im Kontext der frühen Neuzeit erforscht werden kann. Im Bereich der Umweltgeschichte ist beispielsweise der Umgang mit verschiedenen Energieträgern und Rohstoffen ein potentielles Thema, das gerade im Vorfeld der Industrialisierung Aufmerksamkeit verdient.⁴⁶

Eine Archäologie der frühen Neuzeit ist darüber hinaus aber auch von Bedeutung für die übrigen archäologischen Wissenschaften, da sie zur Methodologie wie auch zur Vermittlung archäologischer Forschungen eine bisher kaum realisierte Rolle spielen kann. Neben der experimentellen Archäologie und der Ethnoarchäologie wurde schon früh auf die Bedeutung der Historical Archaeology für archäologische Interpretationen hingewiesen.⁴⁷ Vor allem in der frühen Neuzeit, wo vorindustrielle Verhältnisse mit einer dichten schriftlichen und bildlichen Überlieferung zusammentreffen können, ergeben sich hier interessante Möglichkeiten, die bisher aber nur in wenigen Fällen genutzt wurden. Beispielhaft zu nennen sind methodenkritische Studien, die versuchten, anhand spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Funde Aussagen von Typologie und Seriation zu überprüfen.⁴⁸ Für eine ganze Reihe kulturanthropologischer Themen lassen sich aus der Neuzeitarchäologie aufschlussreiche Fallstudien zu Themen wie Kulturadaption, Identitätsbildung oder auch Produktionsstrukturen gewinnen.⁴⁹

Ein weiterer Aspekt liegt in der Archäologie der Neuzeit als einem unverzichtbaren Bestandteil von Langzeitstudien, wie sie insbesondere in jüngerer Zeit im Rahmen der Landschaftsarchäologie oder Kulturlandschaftsforschung häufiger initiiert wurden.⁵⁰ Archäologische Forschungen brechen hier zumeist noch zu einem beliebigen Zeitpunkt ab, oft noch vor dem Jahr 1000, spätestens aber mit dem Ende des Mittelalters. Die Neuzeitarchäologie, die hier gemeinsam mit der historischen Geographie eine Anbindung an die Gegenwart leisten könnte, bleibt dabei in der Regel unberücksichtigt. Eine Erforschung der Kulturlandschaft erfordert aber eine Langzeitperspektive, die an Aussagekraft gewinnt, wenn quellenkonsistent auch in jüngerer Zeit gearbeitet und damit ein diachroner Vergleich möglich wird.

Die Archäologie der frühen Neuzeit stellt nach Methoden und Fragestellungen prinzipiell eine Fortsetzung der Archäologie des Mittelalters dar. Wie diese ist sie eine historische Archäologie, bei der die materiellen Quellen im Vordergrund stehen, aber interdisziplinär interpretiert werden. Eine strikte zeitliche Abgrenzung gegenüber dem Mittelalter oder einer „späteren Neuzeit“ erscheint wenig sinnvoll, da historische Veränderungen anhand der materiellen Kultur am besten vor dem Hintergrund einer Langzeitperspektive zu verstehen und zu interpretieren sind. Angesichts der Fülle schriftlicher und – wenngleich archäologisch nur ansatzweise erschlossener – materieller Zeugnisse kommt einer wissenschaftlichen Konzeption und konkreten Fragestellungen eine zentrale Bedeutung zu.

Die derzeitigen Akzeptanzprobleme ähneln jenen, die die Archäologie des Mittelalters während ihrer Anfangszeit in den 1960er und 70er Jahren hatte.⁵¹ Auch hier war zunächst angesichts der schriftlichen Quellen eine archäologische Arbeit als überflüssig bezeichnet worden, bzw. auf die Zeiträume und Themen eingegrenzt worden, für die keine ausreichende

Archäologie der frühen Neuzeit – eine Definition

Schriftüberlieferung vorliegt. Die Tatsache, dass verschiedenartige Quellen zur Verfügung stehen, macht die Archäologie der Neuzeit jedoch nicht überflüssig. Sie ist, wie die Archäologie des Mittelalters, die klassische Archäologie, die Ägyptologie, die philologisch orientierte Vorderasiatische Archäologie und die „Historical Archaeology“ bzw. Kolonialarchäologie in Amerika eine historische Archäologie, für die gerade das Nebeneinander verschiedener Überlieferungen von grundlegender Bedeutung ist.

Anmerkungen

- 1 Behrens 1995.
- 2 Jankuhn 1973.
- 3 Schreg 2001, 333; ders. 2006, 19 ff.
- 4 Einen Überblick über verschiedene Forschungsfelder – unter Dominanz einer industriearchäologischen/wirtschaftsgeschichtlichen Perspektive – bietet Crossley 1990 anhand britischer Beispiele. Vgl. auch Ericsson 1995.
- 5 Ausführlicher zu den Wurzeln der Archäologie der Neuzeit: Schreg 2004.
- 6 Vgl. stellvertretend für die einzelnen Etappen: Jankuhn u. a. 1973; Steuer 1986; Ausstellungskat. Stadtluft 1992; für die Neuzeit zum Beispiel Hiptmair u. a. 2002.
- 7 Scholkmann/Schreg 2005; Scholkmann u. a. 2006.
- 8 Ausgrabungen und Funde 40, 1995, Heft 1.
- 9 Ericsson 1995.
- 10 Scholkmann, im Druck. – In diesem Sinne hat auch die Konferenz Medieval Europe Brugge 1997 in der Sektion Methode und Theorie den Begriff „Historische Archäologie“ gebraucht: de Boe/Verhaege 1997. In der skandinavischen und zunehmend auch der angelsächsischen Forschung werden unter dem Oberbegriff der Historischen Archäologie neben der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit auch die klassische und vorderasiatische Archäologie zusammengefasst und der Prähistorischen Archäologie gegenüber gestellt: Andrén 1998; Funari u. a. 1999.
- 11 Persönl. Gespräch, 1998.
- 12 Behrens 1995, 229.
- 13 Verbände: Society of Postmedieval Archaeology (UK, seit 1967); American Society for Historical Archaeology (USA, seit 1965).
- 14 Zeitschriften: Postmedieval Archaeology (UK, seit 1968); Historical Archaeology (USA, seit 1967); International Journal of Historical Archaeology (seit 1997) sowie vor allem in den USA regionale Zeitschriften wie zum Beispiel Northeast Historical Archaeology (USA, seit 1971).
- 15 Handbücher und Einführungen: Orser u. a. 1995; Crossley 1990; Gaimster u. a. 1997; Newman 2001.
- 16 Crossley 1990; vgl. die letzten Jahrgänge der Postmedieval Archaeology.
- 17 Vgl. zum Beispiel Franklin/Fesler 1999. – Vgl. speziell die Black Archaeology: Posnansky 1984.
- 18 South 1977.
- 19 Binford 1983, 49. – Vgl. Clarke 1973, 18.
- 20 Zum Beispiel Johnson 1996; Leone/Potter 1999; Burke 1999.
- 21 Hicks 2003.
- 22 Deetz 1977, 5.
- 23 Ericsson 1995; Kunow 1996; Kernd'l 2002. – Siehe auch Schreg 2001.
- 24 Bernheim 1903, 560.
- 25 Zum Beispiel Hodges 1982; Champion 1990; Andrén 1998; Moreland 2001; Hicks 2003.
- 26 Scholkmann 2003.
- 27 Andrén 1998.
- 28 Gonschor 1999, 158 ff.
- 29 Vgl. unten S. 107 und S. 145 die Beiträge von B. Thier und D. Hittinger.
- 30 Scheidemantel 2002.
- 31 Vgl. unten S. 101 den Beitrag von R. Kluttig-Altman.
- 32 Fingerlin 1992.
- 33 Presseinformation des Landesamtes für Archäologie Sachsen-Anhalt vom 29.10.2003, Mansfeld.
- 34 Gutscher 2004.
- 35 Heege 2005.
- 36 Ambs u. a. 1995.

- 37 Beaudry u. a. 1983.
 38 Vgl. unten S. 107 den Beitrag von B. Thier.
 39 Marstaller 2002; Marstaller 2006.
 40 Staecker 2003.
 41 Deagan/Cruent 1993; Deagan 1995.
 42 Andrén 1998, 174.
 43 Vgl. grundsätzlich: Gaimster/Gilchrist 2003; Scholkmann, im Druck (a).
 44 Vgl. Beitrag von T. Mittelstraß.
 45 Pfrommer 2002.
 46 Vgl. Schreg 1999.
 47 Binford 1983, 49.
 48 Eggert u. a. 1980; Korbel 1983.
 49 Rowlands 1998; Leone/Potter 1999; Pétrequin/Monnier 1995.
 50 Vgl. zum Beispiel das ansonsten wegweisende Oder-Projekt: Gringmuth-Dallmer/Leciejewicz 2002.
 51 Vgl. Scholkmann 1998.

- Ambs, Richard/Schröter, Peter/Ziegeus, Bernward: Spuren der Bauernschlacht von Leipheim, Landkreis Günzburg, Schwaben; in: *Das archäologische Jahr in Bayern* 1994, Stuttgart 1995, 176–180.
 Andrén, Anders: *Between Artifacts and Texts. Historical Archaeology in Global Perspective. Contributions to Global Historical Archaeology*. New York/London 1998.
 Ausstellungskat. Stadtluft 1992: Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch. Die Stadt um 1300. Stuttgart 1992.
 Beaudry, Mary C./Long, Janet/Miller, Henry M./Neiman, Fraser D./Wheeler Stone, Garry: A Vessel Typology for Early Chesapeake Ceramics; in: *Historical Archaeology* 17, 1983, 18–43.
 Behrens, Heiner: Archäologie der Neuzeit. Eine Frage der Nomenklatur oder der Terminologik? *Archäologisches Nachrichtenblatt* 1, 1996, 228 f.
 Bernheim, Ernst: *Lehrbuch der Historischen Methode und der Geschichtsphilosophie*. Leipzig 1903.
 Binford, Lewis R.: *Working at Archaeology. Studies in Archaeology*. London/New York 1983.
 Burke, Heather: *Meaning and Ideology in Historical Archaeology. Style, Social Identity, and Capitalism in an Australian Town*. New York 1999.
 Champion, Timothy C.: *Medieval Archaeology and the Tyranny of the Historical Record*; in: Austin, David/Alcock, Leslie (Hrsg.): *From the Baltic to the Black Sea (One World Archaeology 18)*. Cambridge 1990, 79–95.
 Clarke, David: *Archaeology: the Loss of Innocence*; in: *Antiquity* 47, 1973, 6–18.
 Crossley, David: *Post-Medieval Archaeology in Britain*. Leicester 1990.
 De Boe, Guy/Verhaege, Frans (Hrsg.): *Methods and Theory in Historical Archaeology (Papers of the Medieval Europe Brugge 1997 Conference 10; I. A. P. Rapporten 10)*. Zellik 1997.
 Deagan, Kathleen (Hrsg.): *Puerto Real: The Archaeology of a Sixteenth-Century Spanish Town in Hispaniola*. Gainesville 1995.
 Deagan, Kathleen/Cruent, Jose Maria: *Archaeology at La Isabela. America's First European Town*. New Haven 2002.
 Deetz, James: *Archaeology as a Social Science*; in: *American Society of Archaeology Journal* 1, 1977, 5–14 (Originalpublikation 1970 in: *Bulletin of the American Anthropological Association*).
 Eggert, Manfred K. H./Kurz, Siegfried/Vatha, Hans-Peter: *Historische Realität und archäologische Datierung. Zur Aussagekraft der Kombinationsstatistik*; in: *Praehistorische Zeitschrift* 55, 1980, 110–145.
 Ericsson, Ingolf: *Archäologie der Neuzeit. Ziele und Abgrenzung einer jungen Disziplin der archäologischen Wissenschaft*; in: *Ausgrabungen und Funde* 40, 1995, 7–13.
 Fingerlin, Ilse: *Die Grafen von Sulz und ihr Begräbnis in Tiengen am Hochrhein (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters Baden-Württemberg 15)*. Stuttgart 1992.
 Franklin, Maria/Fesler, Garrett (Hrsg.): *Historical Archaeology, Identity Formation, and the Interpretation of Ethnicity (Colonial Williamsburg Research Publications)*. Richmond, Virginia 1999.
 Funari, Pedro Paolo A./Hall, Martin/Jones, Sian (Hrsg.): *Historical Archaeology. Back from the Edge (One World Archaeology 31)*. London/New York 1999.
 Gaimster, David/Stamper, Paul (Hrsg.): *The Age of Transition. The Archaeology of English Culture 1400–1600 (Oxbow Monograph 98)*. Oxford 1997.
 Gaimster, David/Gilchrist, Roberta (Hrsg.): *The Archaeology of Reformation 1480–1580 (Society for Post-Medieval Archaeology Monograph 1)*. Leeds 2003.
 Gonschor, Lothar: *Das Haus in der Unteren Gerberstraße 14*; in: *Unter Putz und Pflasterstein. Bauforschung und Mittelalterarchäologie in Reutlingen*. Reutlingen 1999, 149–162.
 Gringmuth-Dallmer, Eike/Leciejewicz, Lech (Hrsg.): *Mensch und Umwelt im Odergebiet (Römisch-Germanische Forschungen 60)*. Mainz 2002.
 Gutscher, Daniel: *Historisches Ereignis und archäologischer Befund. Gedanken zur Einführung ins Thema*; in: *Mitteilungen der Deutsche Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit* 16, 2004, 9–14.
 Heege, Andreas: *Einbeck 1540. Brandstiftung! Der Einbecker Stadtbrand vom 26. Juli 1540. Archäologischer Befund und politische Hintergründe*. Einbeck 2005.

Literatur

- Hicks, Dan: Archaeology Unfolding: Diversity and the Loss of Isolation; in: *Oxford Journal of Archaeology* 22, 2003, 315–329.
- Hiptmair, Peter/Kroker, Martin/Olbrich, Harald: Zwischen Wallstrasse und Altmarkt – Archäologie eines Altstadtquartiers in Dresden (Veröffentlichungen des Landesamtes für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden 34). Dresden 2002.
- Hodges, Richard: Method and Theory in Medieval Archaeology; in: *Archeologia Medievale* (Firenze) 9, 1982, 7–38.
- Jankuhn, Herbert: Umriss einer Archäologie des Mittelalters; in: *Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters* 1, 1973, 9–19.
- Jankuhn, Herbert/Schlesinger, Walter/Steuer, Heiko (Hrsg.): Vor- und Frühformen der europäischen Stadt im Mittelalter, I (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-Hist. Klasse 3, 83). Göttingen 1973.
- Kerndl, Alfred: Archäologie des 20. Jahrhunderts; in: Menghin, Wilfried/Planck, Dieter (Hrsg.): *Menschen – Zeiten – Räume. Archäologie in Deutschland*. Stuttgart 2002, 389–391.
- Korbel, Günther: Eine Typologie der Portweinflaschen mit Hilfe eines Dreieckdiagramms: Der methodische Aspekt; in: *Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters* 11, 1983, 109–114.
- Kunow, Jürgen: Zu den Aufgaben und Zielen der Bodendenkmalpflege bei Objekten aus unserer jüngsten Vergangenheit; in: *Archäologisches Nachrichtenblatt* 1/4, 1996, 315–325.
- Leone, Mark P./Potter, Parker B. (Hrsg.): *A Historical Archaeology of Capitalism*. New York 1999.
- Marstaller, Tilmann: Die Bauerngehöfte von Untersielmingen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert; in: *Untersielmingen: ein Dorf und seine Häuser* (Filderstädter Schriftenreihe zur Geschichte und Landeskunde 16). Filderstadt 2002, 18–40.
- Marstaller, Tilmann: Der Wald im Haus; in: *Archäologie in Deutschland* 2006, H. 2, 28 f.
- Moreland, John: *Archaeology and Text*. London 2001.
- Newman, Richard: *The Historical Archaeology of Britain, c. 1540–1900*. Stroud 2001.
- Orser, Charles E./Fagan, Brian M.: *Historical Archaeology*. New York 1995.
- Pétrequin, Pierre/Monnier Jean-Louis: *Potiers jurassien. Ethno-archéologie d'un atelier du XIXe siècle*. Lons-le-Saunier 1995.
- Pfrommer, Jochem: Zwischen Identifikation und Distinktion. Materielle Kultur der Frühen Neuzeit als Medium gesellschaftlicher Kommunikation; in: Helmig, Guido/Scholkmann, Barbara/Untermann, Matthias (Hrsg.): *Centre, Region, Periphery. Medieval Europe Basel 2002*. 3rd International Congress of Medieval and Later Archaeology, 2. Hertingen 2002, 363–368.
- Posnansky, Merrick: Toward an archaeology of the Black Diaspora; in: *Journal of Black Studies* 15, 1984, 195–205.
- Rowlands, Michael: The Archaeology of Colonialism; in: Kristiansen, Kristian/Rowlands, Michael (Hrsg.): *Social Transformations in Archaeology. Global and Local Perspectives*. London/New York 1998, 327–333.
- Scheidemantel, Dirk: Frühneuzeitliche Hohlglasfunde aus Leipzig, Petersstraße 28 (Veröffentlichungen des Landesamtes für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden 36). Stuttgart 2002.
- Scholkmann, Barbara: Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit heute. Eine Standortbestimmung im interdisziplinären Kontext; in: *Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters* 25/26, 1997/98, 7–18.
- Scholkmann, Barbara: Die Tyrannei der Schriftquellen? Überlegungen zum Verhältnis materieller und schriftlicher Überlieferung in der Mittelalterarchäologie; in: Heinz, Marlies/Eggert, Manfred K. H./Veit, Ulrich (Hrsg.): *Zwischen Erklären und Verstehen?* (Tübinger Archäologisches Taschenbuch 2). Münster/New York/Berlin/München 2003, 239–257.
- Scholkmann, Barbara: *Neuzeitarchäologie – Historische Archäologie – Industriearchäologie. Überlegungen zur Definition, Abgrenzung und Umsetzung in Forschung und Lehre, Vortrag, gehalten bei der Tagung für Hochschullehrer der Archäologie des Mittelalters in Europa (ESTMA) im Bamberg, Frühjahr 2002, im Druck*.
- Scholkmann, Barbara: Forschungsfragestellungen, Möglichkeiten und Grenzen einer Archäologie der Reformation; in: *Lund Studies in Historical Archaeology*. Lund, im Druck (a).
- Scholkmann, Barbara/Schreg, Rainer: Fern der spanischen Heimat; in: *Archäologie in Deutschland* 2005, H. 6, 14–18.
- Scholkmann, Barbara/Schreg, Rainer/Kottmann, Aline/Penz, Ilda/Zeischka, Anette: El Hospital San Juan de Dios, Panamá Viejo – Nota preliminar acerca de las investigaciones arqueológicas; in: *Canto Rodado* 1, 2006, 69–87.
- Schreg, Rainer: Industriearchäologie in einer Glashütte des 19. Jahrhunderts: Schmidfelden (Stadt Leutkirch, Kreis Ravensburg); in: *Denkmalpflege in Baden-Württemberg* 28, 1999, 107–111.
- Schreg, Rainer: Rezension zu G. P. Fehring, *Die Archäologie des Mittelalters. Eine Einführung* (Stuttgart 2000); in: *Archäologische Informationen* 24, 2001, H. 2, 331–334.
- Schreg, Rainer: Von der Reformation bis ins 20. Jahrhundert: Bemerkungen zur Archäologie der Neuzeit; in: Frese, Annette/Hepp, Frieder/Ludwig, Renate (Hrsg.): *Der Winterkönig. Heidelberg zwischen höfischer Pracht und Dreißigjährigem Krieg*. Remshalden 2004, 79–84.
- Schreg, Rainer: Dorfgenese in Südwestdeutschland. Das Renninger Becken im Mittelalter (Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 76). Stuttgart 2006.
- South, Stanley: *Method and Theory in Historical Archaeology*. London 1977.
- Staecker, Jörn: A Protestant Habitus. 16th-Century Danish Graveslabs as an Expression of Changes in Belief; in: *Gaimster/Gilchrist* 2003, 415–436.
- Steuer, Heiko (Hrsg.): *Zur Lebensweise in der Stadt um 1200* (Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 4). Bonn 1986.